

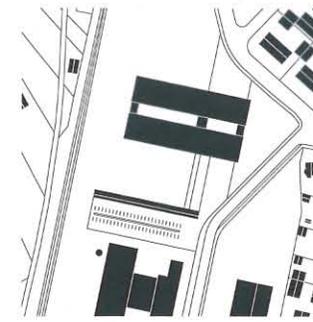


## Neubau Finanzamt Garmisch-Partenkirchen

## Projektbeschreibung

Das Finanzamt Garmisch-Partenkirchen war seit vielen Jahren nur mehr zum Teil im Stammgebäude in der Von-Brug-Straße im Ortskern von Garmisch-Partenkirchen untergebracht. Der Aufgaben- und Personalzuwachs der letzten Jahre hatte zu einer Verteilung von diversen Arbeitsbereichen auf insgesamt fünf Außenstellen geführt, die über das gesamte Ortsgebiet verteilt waren. Dem gewandelten Selbstverständnis der öffentlichen Verwaltungen als Erbringer von Dienstleistungen für den Bürger sollte mit der Einrichtung eines zentralen Servicezentrums an einem zentralen Standort, aber auch mit einer modernen kommunikativen und offenen Darstellung Rechnung getragen werden.

Das Grundstück befindet sich im Norden am Ortsrand der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen, im strukturellen Übergangsbereich zwischen dicht bebautem Zentrum, lockerer Wohnbebauung und gewerblich genutzter Bebauung entlang der Bahnlinie. Das Konzept für den Neubau ging als Ergebnis eines im November 2007 durchgeführten Architektenwettbewerbs hervor.



Lageplan



Südansicht im Wettbewerb



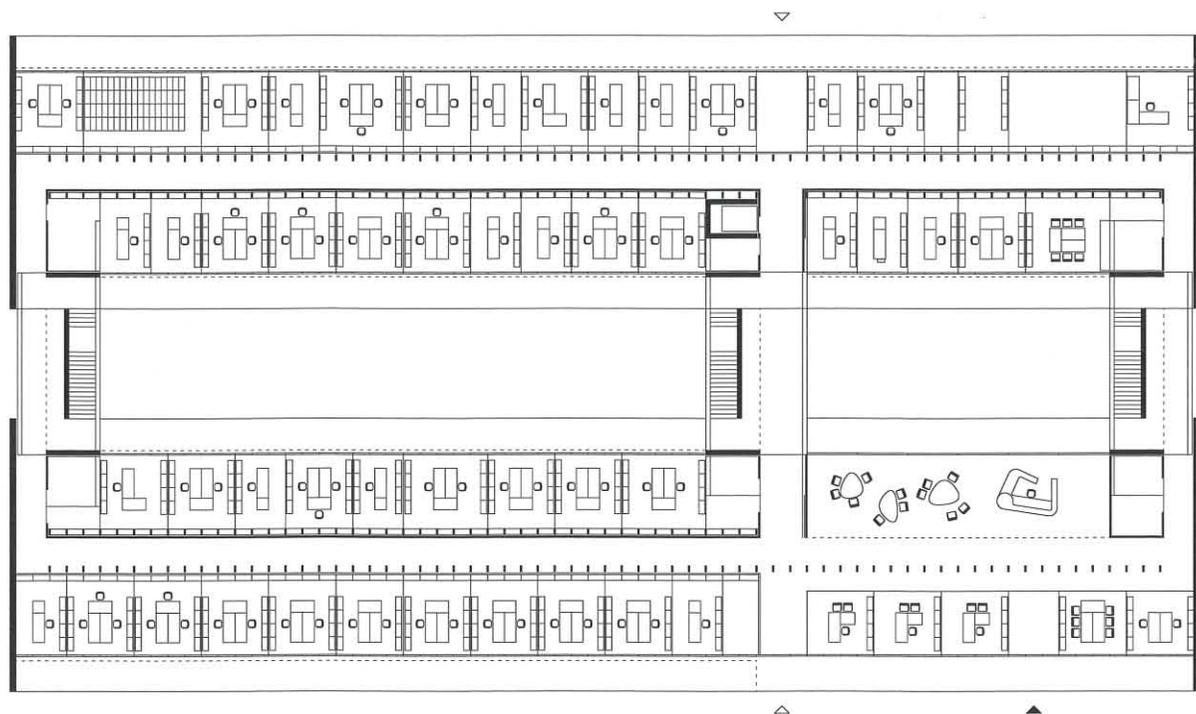


## Außenanlagen

Auf dem Grundstück vorhandenes Ziegelmaterial wurde geschreddert in der Oberbodenschicht des Grundstücks eingearbeitet und dadurch wiederverwendet. Dieser Belag wird mit Wildkräutern eingesät. Der Zugangsbereich im Süden und die Anlieferung im Norden wurden mit einem Belag aus maschinengeglättetem Ort beton mit Besenstrichoberfläche ausgeführt. Der gesamte Parkplatzbereich wurde in Granit-Großsteinpflaster angelegt, das teilweise ebenfalls auf dem Grundstück vorhanden war. Die Innenhöfe wurden mit pflegeleichten Bambushainen bepflanzt, die maximal die Gebäudehöhe erreichen.

## Gebäudedaten

Nutzfläche	3.540 m <sup>2</sup>
Bruttogeschossfläche	5.890 m <sup>2</sup>
Bruttorauminhalt	22.130 m <sup>3</sup>
Beschäftigte	ca. 170
Gesamtbaukosten	13.860.000€
Preisgericht Wettbewerb	November 2007
Richtfest	August 2010
Bauübergabe	Oktober 2011



## Gebäudekonzeption

Das neue Finanzamt ist senkrecht zur Bahnlinie an der nördlichen Grundstücksgrenze platziert. Der rechteckige Baukörper besteht aus zwei parallel zueinander angeordneten zweibündigen Bürogebäuden mit drei dazwischen liegenden Treppenhäusern, die damit zwei Innenhöfe umschließen. Die beiden äußeren Erschließungsspangen sind hierbei aus energetischen Gründen unbeheizt. Der zweigeschossige Holzbau beherbergt künftig rund 170 Mitarbeiter in modernen klimatisch optimierten Büroräumen. Seine klar strukturierte Holz-Glas-Fassade wird durch ein weit auskragendes Dach und vor gelagerte Holzroste „gerahmt“. Zusammen mit der ruhigen und großflächigen Freiraumgestaltung des Neubaus entsteht zu der beeindruckenden Bergkulisse im Hintergrund ein interessantes Wechselspiel. Mit der ausgeführten Konstruktion wurde der Beschluss des Bayerischen Landtags vom 14.02.2008 umgesetzt, bei staatlichen Verwaltungsgebäuden die Holzbauweise einzusetzen.





### Baukonstruktion

Das 2-geschossige Gebäude ist eine elementierte, vorgefertigte Holzkonstruktion mit filigranen Stahlstützen im Fassadenbereich, Holzstützen aus Brettschichtholz in der Mittelzone und Hohlkastenelementen aus beplankten Brettschichtholzrippen im Erd- und Obergeschoss. Die geschlossenen Fassadenflächen sind als hinterlüftete Holzkonstruktionen mit einer vorgesetzten Lärchenholzlattung gefertigt. Alle verglasten Bereiche bestehen aus Holz-Aluminium-Fenstern mit einer 3-fach Verglasung. Als Sonnenschutz kommen Senkrechtmarkisen (Screens) zum Einsatz. Die Innenwände der Büroräume sind überwiegend nichttragende Leichtbauständerkonstruktionen. Innenhofseitig wurden diese mit Holzwerkstoffplatten verkleidet. Die restlichen Flurtrennwände sind in weiß beschichteter Gipskartonoberfläche ausgeführt. Die Wärmeerzeugung der Heizungsanlage erfolgt über eine doppelte Wärmepumpenanlage mit zwei Saugbrunnen. Dem geförderten Grundwasser wird im Winter Heizenergie entzogen, im Sommer wird es für eine Bauteilkühlung eingesetzt. Auf dem Nebengebäude wurde eine Photovoltaikanlage mit einer Gesamtleistung von rund 30 kWp errichtet.



## Neubau Finanzamt Garmisch-Partenkirchen



#### Projektbeteiligte

##### Bauherr

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen

##### Nutzer

Finanzamt Garmisch-Partenkirchen

##### Projektleitung

Staatliches Bauamt Weilheim

##### Architektur

Reinhard Bauer Architekten, München

##### Bauleitung

Architekturbüro Hans und Robert Scheck,  
Garmisch-Partenkirchen

##### Landschaftsarchitektur

Landschaftsarchitektur Kroitzsch, Gröbenzell

##### Tragwerksplanung

Merz Kley Partner, Dornbirn

##### HLS-Planung

Kuzyl & Sander Ingenieurbüro GmbH, München

##### Elektro-Planung

IGT - Ingenieurgesell. Technik GmbH, München

##### Kunst am Bau

Michael von Brentano, Seeshaupt

#### Impressum

Herausgeber  
Text und Layout  
Fotos

Staatliches Bauamt Weilheim  
Staatliches Bauamt Weilheim  
Jens Weber, München  
Michael von Brentano, Seeshaupt  
Mohrenweiser GmbH, Weilheim

Druck



#### Kunst am Bau

Die aus einem Kunstwettbewerb hervorgegangene mehrteilige Arbeit des Künstlers Michael von Brentano aus Seeshaupt thematisiert die topographische Lage des Ortes und die städtebauliche Situation.

Garmisch-Partenkirchen ist in drei Himmelsrichtungen von markanten Gebirgszügen umgeben. Im Süden das Zugspitzmassiv, im Nordwesten das schroffe Kramergebiet und im Nordosten das weitläufige Estergebirge mit dem Wank. Als Motive für das Konzept dienten dem Künstler Strukturen, die den natürlichen Gegebenheiten der Berge und der Flüsse eigen sind, nämlich Fels und Schotter. Fels und Schotter stehen als Sinnbild der fortschreitenden Zeit, der wandelnden konstruktiven, schaffenden Kräfte, welche nicht nur für die Kreisläufe natürlicher Vorgänge wichtig sind.

Im übertragenen Sinn gilt dies auch für das Zusammenspiel aller volkswirtschaftlichen Kräfte. Ein sinnvolles Verwalten der finanziellen Werte ist für eine demokratische Gesellschaft existentieller denn je.

Für jedes der vier Kunstobjekte wurde in den umliegenden Gebirgszügen und einem trocken liegenden Teil der Loisach je eine typische Felsformation ausfindig gemacht und markiert. Mit Hilfe von Silikon wurden Fels bzw. Flussbett vor Ort abgeformt. Es entstanden vier großflächige Silikonformen, welche als Matrizen zur Weiterbearbeitung eingesetzt wurden. In einem Betonwerk wurden sie mit einer polygonalen Schalung umgeben und anschließend mit schwarzem Beton ausgegossen.

